



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Rupelrath: AKTUELL

Der Jesus-Weg

– ist echte Nächstenliebe möglich?



Nr. 55: Oktober / November 2020

IMPRESSUM



Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Opladener Straße 5-7
42699 Solingen

Redaktion:

Matthias Clever
Heike Drees
Hartmut Gehring
Martina Gehring
Jutta Hartkopf
Ulrich Junghans
Corinna Ohlendorf

Verantwortlicher im Sinne des
Presserechts:
Pfarrer Matthias Clever

Sie erreichen uns unter:
(02 12) 2 64 17 14
gemeindebrief@rupelrath.de

Stand der Drucklegung:
September 2020

Druckfehler und Änderungen
vorbehalten

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **21.10.2020**

Auflage: 2300 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Weitere Infos im Internet unter:
www.rupelrath.de

**Konten für Spenden an unsere
Gemeinde
(Förderverein Rupelrath):**

IBAN:
DE85 3425 0000 0005 4047 93

Bitte immer Name, Adresse und
Verwendungszweck angeben!

Foto Titelseite:
jcfotografo / stock.adobe.com

Layout dieser Ausgabe:
Heike Drees



Pastoraler Dienst

Pfarrer Matthias Clever
Vorsitzender des Presbyteriums
Opladener Straße 9
(02 12) 22 66 06 73
clever@rupelrath.de



Pastorin Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53
schelkes@rupelrath.de

Kirchenmusiker

Philipp Sprinc
0176 -55 01 54 09

Jugendbüro

Aufderhöher Str. 125
(02 12) 6 10 92
Jugendreferent Radek Geister
geister@rupelrath.de
Luca Genscher
jugend@rupelrath.de



Gemeindezentrum Christuskirche

Opladener Straße 5-7
Küsterin Andrea Tetzlaff
(02 12) 6 75 31
tetzlaff@rupelrath.de



Astrid Hoppe
hoppe@rupelrath.de

Ralf Hoppe
r.hoppe@rupelrath.de

Kapelle Rupelrath

Rupelrath 52
Sonja und Jörg van Bargaen
(Trauungen, Gottesdienste)
(02 12) 6 15 24 (ab 17:00 Uhr oder AB)
vanbargaen@rupelrath.de

Ralf Hoppe (Beerdigungen)
r.hoppe@rupelrath.de

Gemeindebüro

Aufderhöher Str. 125
Jutta Hartkopf
(02 12) 2 64 17 14
hartkopf@rupelrath.de



Gemeindesachbearbeitung

Kölner Straße 17
Susanne Dörken
(02 12) 287-137



Friedhofsamt

Davina Haucke
(02 12) 287-134



Aufräumen

In den Medien hörte ich einen Beitrag darüber, dass viele Menschen die gewonnene Zeit zu Hause genutzt haben um fleißig auszusortieren. Je mehr man zu Hause ist, desto öfter stolpert man ja auch über all die Dinge, die man schon immer mal erledigt haben wollte. Endlich den Keller oder Dachboden aufräumen, die Regale neu sortieren, den Kleiderschrank ausmisten, den Garten „auf Vordermann“ bringen. Ein gutes Ordnungssystem kann richtig befreiend sein – unnötigen Ballast abwerfen, Übersicht gewinnen und Platz für Neues schaffen.

Im Jugendbüro habe ich sechs Regale, die zwar grob vorsortiert sind, die ich aber schon länger mal endgültig sortieren und beschriften möchte. Aber nach welchem System? Thematisch, Alphabetisch (nach Titel oder Autor), gelesen und ungelesen, farblich sortiert ...so viele Möglichkeiten!

Um uns in unserer Welt zurechtfinden zu können, brauchen wir ein System, das uns hilft die Dinge irgendwie einzusortieren. Das ist auch in unseren Begegnungen mit anderen Menschen so. Wenn wir auf eine neue Person treffen, geht das oft blitzschnell und fast automatisch. Der erste Eindruck – sympathisch oder nicht sympathisch, Theoretiker oder Praktiker, extrovertiert oder eher introvertiert, sportlich oder eher gemütlich, modisch bewusst oder eher pragmatisch und und und... Jeder baut da über die Jahre sein individuelles „Bewertungssystem“ auf. Das ist uns oft gar nicht so sehr bewusst. Manchmal verstehe ich auch selbst nicht so richtig, warum ich auf eine bestimmte Person so oder so reagiere.

Das, was zu Hause mit den Kellerregalen dann hin und wieder gelingt, ist auch in unseren inneren Regalen von Zeit zur Zeit nötig – aufräumen! Ich will nicht abstreiten, dass es manchmal auch dran ist bestimmte Kontakte, die uns belasten, zu beenden oder zumindest eine Pause einzulegen. Viel öfter aber ist es nötig neu zu sortieren.

Welche Menschen stehen da bei mir an welcher Stelle und warum sind sie dort gelandet? Es ist spannend, wenn einem bewusst wird, wie wenig „echte Fakten“ man letztlich hat und wie sich dadurch schon

ein gewisses Bild über jemanden verfestigt.

In der Gemeinde sind viele von euch schon lange miteinander unterwegs. Je länger man gemeinsam unterwegs ist, desto schwieriger wird es, sein Gegenüber auch wieder „umzusortieren“. Menschen verändern sich, entwickeln sich weiter und wir nehmen von uns gegenseitig meistens nur einen kleinen Bruchteil des Ganzen wahr.

Einander die Chance geben sich frisch zu begegnen, eine neue Sicht, neue Erlebnisse, mehr Verständnis für den anderen zu gewinnen – das muss man sich bewusst vornehmen.

Unser inneres Sortieren können wir vermutlich nie ganz abstellen und müssen wir auch nicht. Es ist aber wichtig unser persönliches „Ordnungssystem“ zu kennen und zu hinterfragen. Bildlich gesprochen ist es besser in offenen Regalen zu sortieren, anstatt Menschen in geschlossene Schubladen zu stopfen. So ist es leichter jemanden auch ganz schnell umzusortieren.

Es gibt Momente, da wird mir bewusst, was ich eigentlich schon längst weiß: Gott hat eine ganz andere Sicht auf meinen Nächsten und auch auf mich. Uns fällt zunächst das Äußere ins Auge, die Schwächen und Merkwürdigkeiten – Gott aber sieht tiefer.

„Der Mensch sieht was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz.“ (1. Samuel 16,7)

Er sieht das Herz, das vielleicht noch unentdeckte Potential eines äußerlich unauffälligen oder (wie bei dem Hirtenjungen David) auffällig einfachen Menschen. Lasst uns gemeinsam Gott bitten, dass er uns immer wieder diesen Blick füreinander schenkt – für die Menschen, die wir mögen aber auch, oder vor allem für die, mit denen es uns schwerfällt.

Radek Geister



©Foto: anela47 / stock.adobe.com

Tatsächlich Liebe

– auch wenn es manchmal schwerfällt

In der Theorie würden wir zustimmen: Es ist wichtig, gerade für Christen, Menschen mit Liebe zu begegnen. In der Praxis ist das manchmal schwer.

Wir haben alle Menschen vor Augen, bei denen es uns leicht fällt zu lieben: Menschen aus unserem engen Umfeld, Menschen, die uns gleich sympathisch sind, eine ähnliche soziale Herkunft haben, gleiche Interessen – mit denen wir uns gerne treffen und Zeit verbringen.

Das ist höchst menschlich und war schon vor 2.000 Jahren so. Jesus sieht das und sagt kritisch: „**Wollt ihr etwa noch dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tun sogar die Zolleinnehmer, die sonst bloß auf ihren Vorteil aus sind! Wenn ihr nur euren Freunden liebevoll begegnet, ist das etwas Besonderes? Das tun auch die, die von Gott nichts wissen.**“ (Matthäus 5, 43ff)

Da werden wir entlarvt. Bildet euch nicht ein, dass das schon Liebe ist, dass das schon Nächstenliebe ist. Interessant wird es erst, wenn wir den nächsten Schritt gehen. Wenn wir über die reden, bei denen es uns nicht leichtfällt.

Jetzt möchte ich eine Vorbemerkung vorwegschicken, worum es hier nicht geht. Ich habe die vor Augen, die in ihrem Leben schwere seelische oder körperliche Verletzungen oder auch Missbrauch erlebt haben und an den Folgen bis heute zu tragen haben. Die bei dem, worüber wir jetzt gleich sprechen, denken werden: Den oder die muss ich jetzt lieben? Wie soll ich das können? Und da möchte ich jetzt sagen: Darum geht es nicht. Ich möchte, dass ihr das, was ich jetzt sage, nicht in eure Situation der Verletzung übertragt und euch völlig überfordert fühlt.

Hier geht es mehr um Alltagsbeziehungen, um Menschen, denen wir begegnen und spüren: Hier fällt es mir schwer. Arbeitskollegen vielleicht, mit denen wir immer wieder aneinandergeraten. Oder ein Mensch, mit dem es einen Konflikt gibt und keine Annäherung in Sicht ist. Und es gelingt nicht, die Gedanken daran abzustellen und Frieden zu finden. Oder ich wünsche mir bei jemandem: Könnte ich doch wie er oder sie sein. Hätte ich doch dessen Leben, Partnerin, Haus, Begabung? Da erscheint uns jemand viel glänzender als wir selbst und

der Neid macht es uns schwer mit dem anderen.

Wir Menschen sind komplex. Bei uns selbst akzeptieren wir das. Bei anderen nicht. Wer anders ist, denkt, aussieht, wer sich verhält, wie wir selbst es nicht tun, mit dem tun wir uns erstmal schwer. Was wir privat leben, bildet sich gesellschaftlich ab, wenn es Gruppen von Menschen gibt, die am Rand stehen, weil ihr Leben so anders ist als unser Handeln und Denken.

Dass wir so empfinden und leben, uns die Menschen aussuchen, die wir lieben, das ist nicht außergewöhnlich. Jeder lebt so. Ärgert sich über jemanden. Ist neidisch oder eifersüchtig. Jeder hat ungeklärte Baustellen. Fast jeder hat Menschen, über die er oder sie mehr oder weniger schlecht redet.

Das ist normal. Menschlich. Aber nicht göttlich. Nicht der Jesus-Weg. Jesus sagt, wenn das für euch normal ist, nur die zu lieben, die euch sympathisch sind, dann seid ihr weit ab von meinem Weg. Von meiner Art Menschen zu sehen, zu begegnen, Menschen anzunehmen.

Das Doppelgebot der Liebe

Als das höchste Gebot nennt Jesus eins, das unsere Beziehungen und Nichtbeziehungen zu anderen Menschen ganz konkret im Blick hat: „**Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit allen deinen Kräften. Und deinen Nächsten wie dich selbst!**“ (Markus 12, 30f)

Wenn das das höchste Gebot ist, dann hat es Bedeutung, wie wir andere Menschen sehen, über sie denken und reden, ob wir Beziehungen leben oder vermeiden, ob wir versöhnlich sind oder nicht. Sind damit wirklich alle anderen gemeint? Geht es hier tatsächlich auch um die Menschen, die ich vorhin vor meinem inneren Auge hatte? Es muss doch okay sein, dass es Menschen gibt, die ich lieber ausklammere aus meinem Leben, weil ich mit ihnen nicht kann.

Es ist schon komisch, dass wir tatsächlich die gleichen





Argumente vorbringen, die die Menschen vor 2.000 Jahren im Gespräch mit Jesus geäußert haben. Als Jesus nämlich einen Mann im Gespräch auf dieses Liebesgebot hinweist, da hat er die gleiche Idee, die wir haben: Wer ist denn mein Nächster? Doch wohl nicht der, der ... Da erzählt Jesus ihm von einem Mann, der überfallen und schwer verletzt wurde und in einer einsamen Gegend auf der Straße liegenblieb. Zwei gläubige Menschen kommen vorbei, haben aber gute Gründe, warum sie jetzt gerade nicht helfen können. Dann kommt ein in Israel verachteter Mann aus dem Nachbarland Samarien, sieht, hilft und rettet dem Verletzten das Leben. Und Jesus fragt den Mann, mit dem er im Gespräch ist: „Was meinst du, wer ist dem Überfallenen der Nächste gewesen?“ Und fügt hinzu: „**Geh und mach es genauso!**“

Also: Mein Nächster ist der Mensch, mit dem es mir schwerfällt. Der mir auf die Nerven geht, dem ich ausweiche, über den ich gelästert habe. Und nun geh und mach es genauso – sei dem anderen der Nächste, sagt Jesus zu dem Mann.

Lieben wie ich geliebt bin

Aber wie soll das gehen? Wie kann sich eine Beziehung verändern – gerade eine, die gar keine richtige ist? Wie kann ich meinen Nächsten lieben, so wie Jesus es fordert? Wer das wirklich wissen will, der muss hinschauen, wie Jesus Menschen begegnet und was zwischen ihnen geschieht.

Er schützt eine Frau, die die Ehe gebrochen hat mit seiner Anwesenheit und sagt: „**Wer unter euch ohne Schuld ist, der mag verurteilen.**“ Er verurteilt nicht und schenkt ihr die zweite Chance.

Zacchäus, der Zolleintreiber, Kollaborateur mit den römischen Besatzern, Betrüger, den aus gutem Grund jeder meidet – Jesus schaut ihn an, sucht die Gemein-

schaft mit ihm und verändert damit sein Leben.

Maria und Marta: Marta treibt viel Aufwand, als Jesus bei ihnen zu Gast ist. Verpasst darüber, was Maria tut: Jesus zuzuhören. Jesus reagiert in zweifacher Weise: Er versteht, warum sie so handelt „**Marta, du hast viel Sorgen und Mühe!**“ und sagt doch, was wichtiger wäre für sie und für die Begegnung zwischen ihnen. Seine Liebe findet klare Worte und benennt was hindert. Aber seine Liebe bleibt in Beziehung, wendet sich nicht ab.

Wenn Jesus Menschen begegnet, bleibt er nicht an der Oberfläche. Stimmt nicht ein in das Urteil, das alle fällen. Jesus sieht in Menschen das, was nicht offensichtlich ist. Er sieht tiefer als Schuld, Egoismus, unsere Vergangenheit uns sehen lassen. Er sieht in unsere Seele – und sieht das, was Gott tief in uns hineingelegt hat. Mit dieser Liebe sieht er uns an. Mit dem Gebot zur Liebe fordert Jesus uns auf, so zu lieben, wie er uns liebt. Ohne Vorurteile, mit der Bereitschaft im anderen das zu sehen, was göttlich ist – auch wenn es nur noch schwer zu erkennen ist – und gerade dem eine Chance zu geben, der sie braucht.

So zu lieben, das hat erstmal gar nichts zu tun mit Sympathie oder Antipathie. Sondern es ist ein Glaubensschritt. Ich entscheide mich dafür, einem anderen mit der Liebe zu begegnen, mit der ich selbst von Gott geliebt werde. Unverdient werde ich geliebt – und kann deshalb auch dem mit Liebe begegnen, bei dem es mir schwerfällt.

Im Englischen gibt es einen schönen Begriff dafür, wenn ich mich dafür entscheide, jemandem mit Liebe zu begegnen, wenn das ein bewusster Entschluss ist, der nicht aus meinen persönlichen Gefühlen entsteht: Intentional love. Liebe mit Intention, mit Absicht, mit einer Motivation – bewusst lieben – so könnte man es ins Deutsche übertragen.

Intentional love: Liebe mit einer Motivation, die von Gott kommt. Diese Liebe ist eine Haltung, eine Lebensform. Sie ist kein Gefühl, nicht sentimental verpackt, nicht nur schöne Worte, sondern diese Liebe ist aktiv und wir können es lernen bewusst zu lieben.

Konkrete Schritte

Wie können wir das lernen? Das Erste ist ein Blick auf unsere Beziehungen und Nichtbeziehungen. Menschen, die uns jetzt schon die ganze Zeit im Kopf sind, weil wir spüren: Da fällt es mir schwer, jemandem mit Liebe zu begegnen. Aber auch mal weiterzuschauen: Wer sind Menschen, die ich vielleicht einfach übersehe, aussortiere, schon längst abgeschrieben habe?

Der zweite Schritt ist der, dass ich beginne für Menschen und Beziehungen zu beten. Am Ende des Tages nicht nur die Menschen im Gebet vor Gott zu bringen, an denen mein Herz hängt, sondern gerade auch den einen, mit dem es schwer ist, mit dem negative Gefühle verbunden sind. Ihr glaubt nicht, wie viel das verändert. Ich habe das selbst erlebt, dass es meine Einstellung zu einem Menschen verändert hat, diesen Menschen im Gebet vor Gott zu bringen. Gutes über ihn auszusprechen. Gottes Segen für ihn zu erbitten. Dafür zu beten, dass sich etwas verändert in dieser Beziehung.

Wenn wir einen Menschen und eine Beziehung vor Gott bringen, dann verändert das immer etwas. Selbst wenn sich die Beziehung nicht verändert, wird sich immer etwas in meinem eigenen Herzen verändern. Härte, Neid, Missfallen können weichen, wenn ich Gottes Geist in mein Herz lasse. Hier entsteht die Bereitschaft, einen Menschen mit Gottes Augen zu sehen. Intentional love heißt: Ich entscheide mich bewusst im Namen Jesu dafür, einen Menschen anders zu sehen, über ihn zu denken, ihm anders zu begegnen. Ich kann es, weil Gott mein Herz und meine Seele stark macht.

Zum Schluss vier kurze Hilfestellungen, wie eine veränderte Haltung Raum gewinnen kann:

- Ich kann versuchen, den anderen zu verstehen: Warum verhält er sich so? Manchmal fällt es uns leichter, die Andersartigkeit eines Menschen zu akzeptieren, wenn wir verstehen, warum er oder sie so ist. Und darüber selbst ein Stück gelassener werden.
- Ich höre auf, über jemanden mit anderen zu sprechen und meinen Unmut herauszulassen. Das kann schwerfallen, weil wir selbst uns zunächst besser fühlen, wenn jemand anders schlechter dasteht, als wir selbst. Aber es ist einfach nicht der Jesus-Weg und deshalb sollten wir uns fragen, ob das wirklich zum Guten dient, was wir über einen anderen sagen wollen. Würde ich es sagen, wenn Jesus danebenstünde?
- Liebe ist keine Liebe, wenn nicht Taten folgen. Gott selbst handelt so: **So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab. (Joh 3, 16)** Gottes

Liebe hat Taten zur Folge. Jesu Liebe zu uns hat Taten zur Folge – bis zu seinem Sterben am Kreuz. Auch für uns heißt das: Liebe kostet uns immer etwas. Zumindest über den eigenen Schatten zu springen und den Mut zumersten Schritt. Eine Freundin erzählte von dem schwierigen Verhältnis zu einer früheren Arbeitskollegin. Bis meine Freundin spürte: So können wir nicht miteinander umgehen, das passt nicht zu einem Leben mit Jesus, wie ich mich verhalte. Auch wichtig: Sie hat auf sich selbst geschaut und was sie ändern kann – und nicht auf das Verhalten der Kollegin, die sich abweisend verhielt. Sie begann erste kleine Schritte: Sie erkundigte sich nach der kranken Mutter der Kollegin, überraschte sie mit der Frage, ob sie ihr einen Tee kochen solle, als sie erkältet war. Langsam veränderte sich etwas in der Beziehung zwischen den beiden. Offenheit entstand. Die Kälte wich und die verstohlenen Blicke. Sie sind nicht beste Freundinnen geworden. Aber definitiv ist da etwas geschehen von dieser intentional love – Liebe zu üben, wo es schwerfällt.

- Was Liebe heißt, ist situationsabhängig: Es gibt kein Rezept sondern immer den Blick Jesu für den einzelnen Menschen und die Beziehung, um die es geht. Liebe kann heißen: Verzichten darauf, Recht zu haben, sich selbst zurücknehmen. Liebe kann aber auch heißen: Klare Worte zu finden und zu benennen, was stört – und manchmal ist das der bessere Weg, als sich still abzuwenden.

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

(1. Joh 4, 16)

Liebe hat die Kraft zu verändern – andere und mich selbst. So unterschiedlich unsere Erfahrungen sein werden, eins wird geschehen: Selbst wenn Liebe eine Beziehung trotz allem Bemühen nicht verändert, sie wird auf jeden Fall mich selbst verändern.

Petra Schelkes

(gekürzte Predigt aus dem Elf Uhr-Gottesdienst am 21.6.2020)



Nes Ammim

– ein christliches Dorf im Norden Israels

An wenigen Orten der Welt wird so viel über Frieden geredet wie in Israel. Und doch ist Frieden im Land weiter entfernt denn je. Die Volksgruppen stehen sich scheinbar unversöhnlich gegenüber. Politisch ist die Situation verfahren, eine Lösung ist nicht in Sicht. Gerade deshalb ist es wichtig, dass Juden und Araber im Land sich kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen. Das geschieht heute in dem christlichen Dorf „Nes Ammim“ (Nes Ammim = hebräisch „Zeichen für die Völker“).

Nes Ammim wurde 1963 in Westgaliläa gegründet. Das Ziel der europäischen Gründerväter war es, nach den Schrecken der Shoah ein neues Kapitel in den jüdisch-christlichen Beziehungen zu beginnen. Die ersten 20 Jahre von Nes Ammim waren geprägt von der landwirtschaftlichen Entwicklung und Nutzung des Landes. Mit der Gründung eines Hotels (1982) wurde ein neues Kapitel in der Geschichte Nes Ammims aufgeschlagen. Heute hat sich die Arbeit auf zwei wesentliche Bereiche verlagert.

1. Dialogarbeit

Viele Initiativen, Gruppen und Organisationen in Israel wollen sich nicht mehr mit der scheinbar unversöhnlichen Situation zwischen den Bevölkerungsgruppen abfinden. Leider gibt es nur wenige Orte im Land, an denen jüdische und arabische Israelis gleich willkommen sind. Nes Ammim ist ein solcher Ort. Das Hotel mit

seiner wunderschönen Umgebung bietet die Möglichkeit, an einem neutralen Ort ins Gespräch zu kommen, gemeinsam zu essen und gemeinsam Freizeit zu gestalten.

Jüdische und arabische Bewohner des Landes haben oft keinen Kontakt miteinander, man kennt sich nicht, die Sicht auf den jeweils anderen ist geprägt von Vorurteilen und Nichtwissen. Deshalb ist es wichtig, dass sich vor allem junge Menschen kennenlernen. Nur so werden Vorurteile abgebaut, nur so kann Vertrauen wachsen.

In Nes Ammim arbeiten unter der Leitung einer Pfarrerin aus unserer rheinischen Kirche ein jüdischer



Foto links: Jüdische und Arabische Kinder im Englischkurs

Foto rechts: Studentengruppe besucht Nes Ammim



und ein arabischer Israeli als Dialogkoordinatoren, die vielfältige Angebote für junge Menschen machen. Meist lernen die Teilnehmer zum ersten Mal in ihrem Leben Gleichaltrige von der jeweils „anderen“ Seite kennen.

So bot Nes Ammim im letzten Jahr etwa 2.000 Juden und Arabern aus ganz unterschiedlichen Kontexten die Möglichkeit, mit der jeweils anderen Bevölkerungsgruppe ins Gespräch zu kommen und gemeinsame Aktionen zu planen und durchzuführen.

2. Freiwilligenarbeit

In Nes Ammim sind regelmäßig junge Freiwillige vor allem aus Holland und Deutschland, aber auch aus anderen Ländern, um für ein Jahr in den Einrichtungen von Nes Ammim zu arbeiten. Parallel gibt es ein umfangreiches Studienprogramm, das einen Einblick in die Geschichte und Gegenwart Israels und ein Verständnis für den Konflikt zwischen der jüdischen und palästinensischen Bevölkerung vermittelt. So besuchen die Freiwilligen nicht nur die Holocaustgedenkstätte Yad Vashem sondern auch das „Tent of Nations“ in dem eindrücklich dargestellt wird, was die fortdauernde Besetzung für die christlichen und muslimischen Palästinenser bedeutet. Ziel der Freiwilligenarbeit von Nes Ammim ist es, den Teilnehmern das Land Israel mit all seinen Schönheiten, aber auch Problemen und Widersprüchen näher zu bringen.

So haben alle Akteure in Nes Ammim die Hoffnung, dass aus vielen kleinen Versöhnungspflänzchen eines Tages ein großer Wald der Versöhnung entsteht. Dafür arbeiten wir und dafür beten wir.

Hartmut Rahn

(Mitglied im Board of Directors, Nes Ammim/Israel und Mitglied der Kirchenleitung der EKIR)

Weitere Informationen:

Rainer Stuhlmann: Zwischen den Stühlen,
ISBN 978-3-7615-6179-9

www.nesammim.de

hartmut.rahn@ekir.de

Für den Glauben geschlagen und doch voller Vergebung

Dulal ist Pastor einer kleinen Gemeinde von etwa zehn christlichen Familien in einem Dorf in Jessore, im Südwesten von Bangladesch. Der Alltag der Gemeinde wird bestimmt durch Provokationen und Übergriffe durch die hinduistische Mehrheit des Dorfes. „Das auszuhalten, ist nicht leicht“, sagt Dulal, der kürzlich bei einem der Angriffe verprügelt wurde. „Doch die Bibel lehrt uns, unseren Feinden zu vergeben.“

„Wenn euch das nicht gefällt, dann verlasst das Dorf“

Die hinduistischen Dorfbewohner suchen regelmäßig nach Gelegenheiten, Streit mit den christlichen Familien zu beginnen. „Immer wieder haben sie in der Vergangenheit ihr Vieh auf dem Land der Christen freigelassen“, berichtet Pastor Dulal. „Als sich die Christen bei den Besitzern beschwerten, wurden diese aggressiv und schrien die Christen an. Sie sagten: „Wir lassen unsere Tiere überall dort frei, wo es uns passt. Wenn euch das nicht gefällt, dann müsst ihr das Dorf verlassen!“ Vorfälle dieser Art gehören zum Alltag der christlichen Familien in Dulals Dorf.

Angegriffen vom eigenen Cousin

Kürzlich eskalierte einer dieser Vorfälle. Dulals Cousin ist einer der Hauptverantwortlichen für den Druck gegen Christen im Dorf. Er stachelte eine Gruppe von Dorfbewohnern gegen Pastor Dulal an. Die aggressive Menge stieß den Pastor zu Boden, zerriss mit Gewalt seine Kleider und verprügelte ihn. Auch Dulals Frau wurde geschlagen. Die Verletzungen der beiden waren so schlimm, dass sie im örtlichen Krankenhaus behandelt werden mussten.

Freundlich gegenüber Feinden

Christen mit hinduistischem Hintergrund erfahren in Bangladesch häufig Verfolgung von ihren Familien und der Gesellschaft. Die Abkehr vom traditionellen Glauben der Gemeinschaft wird von dieser als Verrat angesehen. Konvertiten werden deshalb unter erheblichen Druck gesetzt, ihren neuen Glauben aufzugeben; sie werden

beispielsweise verprügelt, ihr Besitz wird zerstört oder sie werden aus ihren Dörfern vertrieben.

Obwohl Pastor Dulal sagt, dass der Druck schwer zu ertragen sei, gibt er nicht auf. „Die Bibel lehrt uns, unseren Feinden zu vergeben und ihnen in Liebe zu begegnen“, sagt er. „Denn sie sagt, dass auch Gott langsam zum Zorn und groß an Gnade gegenüber seinen Feinden ist.“ Er ermutigt auch seine Gemeinde, diese Vergebung gegenüber ihren hinduistischen Nachbarn zu leben.

OpenDoors ist als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit 65 Jahren in mittlerweile rund 60 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen. Durch unser Gebet können auch wir als Teil der weltweiten Gemeinde diese verfolgten und bedrängten Menschen ermutigen und unterstützen:

- Beten Sie, dass Gott Pastor Dulal und seine Familie tröstet und stärkt, damit sie ein Vorbild für Vergebung für ihre Gemeinde sein können.
- Beten Sie für die Christen im Dorf, dass Jesus ihnen Geduld und Weisheit schenkt, wie sie ihren Verfolgern antworten sollen, wenn sie provoziert werden.
- Beten Sie, dass Jesus in den Herzen der hinduistischen Dorfbewohner wirkt, damit diese Jesus als ihren Retter erkennen und annehmen.

Gebetsmail OpenDoors vom 12. August 2020





Mein Name ist Michael Mutzbauer, und ich werde ab Oktober hier in Rupelrath mein Vikariat verbringen, den praktischen Teil der Ausbildung als Pfarrer. Auf diesem Weg werde ich zunächst vier Monate am Technischen Berufskolleg unterrichten. Ab Ende

Februar 2021 wird für zwei Jahre mein Schwerpunkt in der Gemeinde sein, um von Pfarrer Clever als Mentor zu lernen, was ein guter Pfarrer können muss. Parallel dazu werde ich immer wieder für praktische Ausbildungswochen in Wuppertal und Schwerte sein.

Ich komme nicht alleine nach Solingen – meine Frau Katharina Lang (Gründerin von „YogaHimmelwärts“) wird Vikarin in der Kirchengemeinde Widdert sein. Wir haben zusammen an verschiedenen Orten in Deutschland (Berlin, München, Bochum) und in den USA Theologie studiert und freuen uns jetzt auf die Praxis und viele neue Herausforderungen.

Ich bin ein leidenschaftlich sportbegeisterter Mensch. Im Stadion und vor dem Fernseher brenne ich für den 1. FC Nürnberg (ich komme ursprünglich aus dieser Gegend) und beim American Football für die Green Bay Packers. Ich selbst steige meistens auf's Mountainbike, lasse mich aber immer auch für neue Sportarten begeistern.

Im Urlaub gehen meine Frau und ich liebend gerne campen und in den Alpen wandern. Ich genieße dabei besonders die Weite und den sportlichen Reiz beim Bergsteigen. In der Natur kann ich die Ruhe finden, die mir Raum für geistliche Tiefe gibt. Ich finde, dass man in der Natur, in der Begegnung mit Pflanzen und Tieren und auch an den sportlichen Grenzen des eigenen Körpers Gott als guten Schöpfer erleben kann.

Meine andere Leidenschaft ist guter Kaffee. In meinem Nebenjob habe ich als Barista (Anm.: Kaffee-Zubereiter in einem Cafe) gearbeitet und liebe es, immer und überall neue Cafés zu besuchen und einen guten Cappuccino zu trinken. Guter Kaffee ist für mich dabei wie Musik: Es ist Genuss, es macht Freude, gibt Ruhe und gleichzeitig Kraft und die Bereitschaft, loszulegen. Ich mache selbst auch gerne Musik mit meiner Gitarre und habe schon verschiedene Lobpreisbands geleitet.

Ich möchte Pfarrer werden, weil der Glaube die Grundlage meines Lebens ist. An verschiedenen Orten in meinem Leben habe ich erlebt, wie Menschen durch Gott berührt werden und dadurch eine tiefgreifende Veränderung in ihrem Leben begonnen hat. Ich möchte lernen, Menschen auf diesem Weg gut zu begleiten.

Ich träume von einer Kirche, die immer wieder neue Formen findet, um Gott für sein Schöpfungsmeisterwerk zu loben, wo Menschen durch die Liebe Gottes berührt werden und sie in ihre Umgebung hineintragen. Ich glaube, dass Rupelrath für mich ein Ort ist, an dem ich das erleben und lernen kann, und so freue ich mich auf viele spannende Erfahrungen in den kommenden zweieinhalb Jahren.

Bis bald!

Michael Mutzbauer

Am So., 25. Oktober, wird Michael Mutzbauer im Rahmen des Freiraum-Gottesdienstes (11:00 Uhr) in der Gemeinde vorgestellt. Anschließend haben Sie die Möglichkeit, ihn persönlich kennen zu lernen.

Er ist per E-Mail unter michaelmutzbauer@posteo.de zu erreichen.

Offene Kirche donnerstags von 17:00 bis 19:00 Uhr

Die rot gestrichenen Kirchentüren stehen weit und einladend offen, aus der Kirche klingt leise Musik auf den Vorplatz mit den hohen Bäumen. Es ist Donnerstag, 17:00 Uhr, und seit zwei Monaten ist die Kirche an diesem Tage geöffnet für jeden, der hereinschauen möchte. Freundliche Mitarbeiter sind vor Ort und heißen willkommen. Auf dem Altar stehen Blumen und die Kerzen brennen. Einzelne Plätze sind besetzt, jemand sitzt still da, schaut auf das Kreuz und lauscht der Musik. Eine Frau ist ins Gebet versunken auf der anderen Seite.

Zeit zum Innehalten, ein Ruheort in der Woche, nach dem Arbeitstag. Zeit, um Gott zu begegnen. Im Altarraum sind zwei kleine Tische liebevoll dekoriert, wer mag, kann eine Kerze entzünden und in der Kirche leuchten lassen oder sich ein farbiges Kärtchen mit einem Bibelvers auswählen und es mitnehmen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen halten sich im Hintergrund, haben aber immer Zeit für ein Gespräch, ein Anliegen, das man auf dem Herzen hat oder auch für ein gemeinsames Gebet. Für jeden so, wie er es braucht.

Eine herzliche Einladung! Schauen Sie doch einmal rein am nächsten Donnerstag!

Ihre Petra Schelkes

01.10. Do 15:00 **55+:** Ikonen-Malerei – Entstehung, Bedeutung und mein Engagement mit Annelise Deckelmann
 17:00 **Offene Kirche**
 19:00 **Gebet für die Gemeinde**

02.10. Fr

03.10. Sa 14:00 **KIWI** – der Action-Samstag für Kinder (mit Anmeldung bei Pastorin Schelkes)
 19:00 **Scandalon**

04.10. So 11:00 **Gottesdienst** zum Erntedankfest mit Begrüßung der neuen Konfis (Pfr. Clever) anschl. Kaffeetrinken
 Gottesdienst **freiraum+** (siehe Kasten)

05.10. Mo

06.10. Di 18:00 **Beten für ...**
 Gebetstreff im Gemeindehaus

07.10. Mi

08.10. Do 15:00 **Frauenkreis:** Bergisches Kaffeetrinken mit Geschichten und Gedichten aus der Heimat
 17:00 **Offene Kirche**

09.10. Fr

10.10. Sa 19:00 **Scandalon**

11.10. So 11:00 **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes) anschl. Kaffeetrinken
 Gottesdienst **freiraum+** (siehe Kasten)

12.10. Mo

13.10. Di 9:00 **Muckefuck** Frühstück für Frauen

14.10. Mi

15.10. Do 17:00 **Offene Kirche**
 19:00 **Gebet für die Gemeinde**

16.10. Fr

17.10. Sa 19:00 **Scandalon**

18.10. So 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever, Predigt: Pfr. i. R. Ermen) anschl. Kaffeetrinken
 Gottesdienst **freiraum+** (siehe Kasten)

19.10. Mo

20.10. Di

21.10. Mi 9:00 **Männertreff** (Infos bei Christian Mitt oder Peter Binz)

22.10. Do 17:00 **Offene Kirche**

23.10. Fr

24.10. Sa 19:00 **Scandalon**

25.10. So 10:45 „Coffee to come“
 11:00 **FreiRaum-Gottesdienst** mit Pfr. Clever
 anschl. Kaffeetrinken

26.10. Mo 18:30 **Gebet für die Gemeinde**

27.10. Di

28.10. Mi

29.10. Do 15:00 **55+:** Birgit Schoening: Eindrücke meiner Reise nach Irland
 17:00 **Offene Kirche**
 17:30 **Besuchsdienstkreis**

30.10. Fr

31.10. Sa 19:00 **Scandalon**

19:00 **Zentraler Gottesdienst zum Reformationstag** online über Youtube

Gebet für die Gemeinde:

Nach der Bauphase bis 2019, in der wir uns äußerlich erweitert haben, ist der Wunsch entstanden, als Gemeinde auch **geistlich** weiter zu wachsen. Hier gibt es manche Ideen, auch Beispiele und Konzepte. Aber zuerst wollen wir Gott bitten für die konkreten Bereiche unserer Gemeinde und den richtigen Blick dafür, welche Schritte die richtigen sein könnten.

Herzliche Einladung! (Termine siehe im Kalender)



01.11. So 11:00 **Gottesdienst** (Prädikant Genscher)
anschl. Kaffeetrinken
Gottesdienst **freiraum+** (siehe Kasten)

02.11. Mo

03.11. Di 18:00 **Beten für ...**
Gebetsstreff im Gemeindehaus

04.11. Mi

05.11. Do 15:00 **Frauenkreis:** Herr Elenkötter erzählt
Geschichten von Solingern und
anderen Menschen

17:00 **Offene Kirche**

06.11. Fr

07.11. Sa 14:00 **KIWI** – der Action-Samstag für Kinder
(mit Anmeldung bei Pastorin Schelkes)

19:00 **Scandalon**

08.11. So 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
anschl. Kaffeetrinken
Gottesdienst **freiraum+** (siehe Kasten)

09.11. Mo

10.11. Di 9:00 **Muckefuck** Frühstück für Frauen

11.11. Mi

12.11. Do 15:00 **55+:** Eine Reise durchs Baltikum –
Reisebericht über drei kleine Länder
mit vielen Sehenswürdigkeiten
mit Monika Heeland

17:00 **Offene Kirche**

19:00 **Gebet für die Gemeinde**

13.11. Fr

14.11. Sa 19:00 **Scandalon**

15.11. So 10:45 „Coffee to come“
11:00 **Elf-Uhr-Gottesdienst** – Thema: „Denn
jedem Anfang wohnt ein Glaube inne ...
– Warum Zweifel der erste Schritt zum
Glauben sind“ (Pastorin Schelkes)
anschl. Kaffeetrinken (bei trockenem
Wetter)

16.11. Mo

17.11. Di

18.11. Mi 9:00 **Männertreff** (Infos bei Christian Mitt
oder Peter Binz)

19:00 **Gemeinsamer Gottesdienst zum
Buß- und Bettag** in der Christuskirche
mit der FeG Solingen Aufderhöhe
(Pfr. Clever/Pastor Muhlack)

19.11. Do 15:00 **Frauenkreis:** Amüsantes von Eugen
Roth „Ein Mensch“ mit Monika Heeland

17:00 **Offene Kirche**

17:30 **Besuchsdienstkreis**

20.11. Fr

21.11. Sa 19:00 **Scandalon**

22.11. So 10:45 „Coffee to come“

11:00 **FreiRaum-Gottesdienst** mit
Prädikant Genscher
anschl. Kaffeetrinken

15:00 **Andacht zum Ewigkeitssonntag**
an der St. Reinoldi Kapelle
mit namentlicher Erinnerung an die
verstorbenen Gemeindeglieder
des letzten Kirchenjahres (Pfr. Clever)

23.11. Mo

24.11. Di

25.11. Mi

26.11. Do 15:00 **55+:** Advent ist für mich, wenn ...: Ein
spielerischer Einstieg in eine besondere
Zeit des Jahres mit Hanna Schott

17:00 **Offene Kirche**

27.11. Fr

28.11. Sa 19:00 **Scandalon**

29.11. So 11:00 **Gottesdienst zum 1. Advent**
(Pfr. Clever)
anschl. Kaffeetrinken
Gottesdienst **freiraum+** (siehe Kasten)

30.11. Mo

**Aktuelle Veränderungen und Informationen finden Sie
auf unserer Homepage: www.rupelrath.de. In Corona-
Zeiten kann es immer auch zu kurzfristigen Ände-
rungen kommen.**

**Unsere Gottesdienste sind auch weiterhin über unseren
Youtube-Kanal „Rupelrath“ jederzeit abrufbar.**

**Aktuelle Informationen zu
freiraum+z. T. über eine offene
WhatsApp-Gruppe
-> bitte QR-Codescannen**



In unserer Gemeinde gibt es mehrere Hausbibelkreise.
Sollten Sie sich für dieses Angebot interessieren, dann
wenden Sie sich bitte an Christian Mitt, (02 12) 6 68 38 oder
Hartmut Gehring, (02 12) 6 61 24.

Gemeindeleben nach dem Rückschnitt



„Ob da wieder was wächst ...?“ – so könnte man sich auf den ersten Blick fragen, wenn man eine Staude oder einen Strauch nach einem starken Rückschnitt in den Blick nimmt. Die Erfahrung aber lässt darauf vertrauen, dass das Leben ja nicht einfach aufgehört hat, sondern bald auch wieder sichtbar wird.

Nicht anders ging es uns nach den ersten Monaten der Corona-Krise: Die unterschiedlichen Online-Angebote waren zwar zu sehen, nicht aber die Gemeinde.

Ab August hat das sichtbare Gemeindeleben nun wieder vorsichtig Gestalt angenommen. Im Vorfeld gab es dazu viele Überlegungen, vor allem im Blick auf die Gottesdienste. Eine ausführliche Online-Umfrage, an der sich über 140 Gemeindeglieder beteiligt hatten, hat uns ermutigt, wieder einen offeneren Rahmen zu schaffen für eine Teilnahme ohne vorherige Anmeldung:

- Unter Wahrung der Abstands- und Hygiene-Regeln können nun ca. 70 Besucher im Kirchoraum und ca. 25 Besucher bei der Übertragung im großen Saal den Gottesdienst besuchen. Innerhalb der Reihen, die den nötigen Abstand voneinander haben, gilt: zwei freie Stühle ergeben den Mindestabstand zu den Sitz-Nachbarn. Die Dokumentation des Sitzplatzes geschieht über eine nummerierte Karte.
- Über unsere neue Umluftheizung mit permanenter dezentraler Zufuhr von Frischluft wird der Luftaustausch in der Kirche unterstützt.
- Da weiterhin leider nicht gesungen und laut mitgesprochen werden kann, gibt es neben den Musikern jeden Sonntag drei bis vier Sänger/innen, die mit ausreichendem Abstand die Lieder von vorne der Gemeinde zusingen.
- Auf das gemeinsame Abendmahl wird bis auf Weiteres noch verzichtet.
- Das Kirchencafé, das für viele eine wichtige Möglichkeit zur persönlichen Begegnung ist, findet so lange wie möglich draußen auf dem Kirchplatz statt. Wer seine eigene Tasse mitbringt, entlastet das anschließende Spülen in der Küche.

Auch Gemeinde- und Hauskreise sowie Teams und Ausschusstreffen sich wieder im Gemeindehaus – mit ausreichend Abstand in gut gelüfteten Räumen.

Mit einem speziellen Schutzkonzept konnten Ende August auch unsere drei Konfirmationen nachgeholt werden. Die Familien-Gruppen trafen sich vor und nach dem Gottesdienst in abgeteilten Bereichen auf dem Kirchplatz, um sich an ihrem Willkommens-Tisch zu begrüßen. Im festlich-fröhlichen Gottesdienst empfingen die Konfirmanden ihren Segen zwar in der gebotenen Distanz, aber nicht weniger persönlich und herzlich.

Im September gab es zumeist Mal wieder einen KIMI-Nachmittag in einer Open-Air-Variante auf dem Kirchengelände. Das Team hatte für eine noch recht kleine Gruppe von Kindern ein buntes, Corona-gerechtes Programm vorbereitet.

In Krisenzeiten werden auch Gaben und Engagement in besonderer Weise sichtbar. Das erleben wir besonders im Blick auf unser Technik-Team, das mit seiner Aufgabe immer mehr gewachsen ist. Um jeden Sonntag eine Live-Übertragung auf unserem Youtube-Kanal möglich zu machen, treffen sich mindestens vier engagierte Mitarbeiter parallel zu den Sängern eine Stunde vor Gottesdienst-Beginn, um alles für den Live-Stream vorzubereiten. Darüber sind wir als Gemeinde sehr dankbar! Daher bleibt die Anfangszeit unserer Gottesdienste auch zunächst weiter bei 11:00 Uhr.

Auch wenn es noch ein langer Weg ist (und oft genug auch eine Gratwanderung), bis unsere Gemeinde wieder zusammenfindet, so wollen wir den Blick nicht auf das richten, was in dieser Zeit alles nicht möglich ist. Gott erinnert uns schon seit den biblischen Zeiten an das, was er in solchen Krisen auch wider Erwarten schenken kann:

„Siehe, ich will Neuschaffen, jetzt wächst es auf, erkennst Du es denn nicht?“ (Jesaja 43,19)

Matthias Clever

Foto: shoricelu / stock.adobe.com

Aus dem Presbyterium

Hier ein Überblick über einige Themen, die das Presbyterium und die Ausschüsse zur Zeit beschäftigen:

Sicherheit und Verantwortung

Im Blick auf die ständig sich verändernde Corona-Situation gilt es, bei den Hygieneschutz-Bedingungen einen guten Weg zu finden, der sich zwischen zwei wichtigen Anliegen bewegt: Wir möchten die gesundheitlichen Risiken für die Besucher auf ein realistisches Maß begrenzen. Und gleichzeitig brauchen wir gerade jetzt Begegnungs-Orte, die heilsam sind und der Seele und dem Glauben gut tun, um uns als Gemeinde über diese lange Zeit nicht immer mehr zu „verlieren“.

Um Sicherheit und Verantwortung geht es auch in einem anderen Bereich: Das Presbyterium berät z. Zt. ein ausführliches Konzept für unsere Gemeinde zum Datenschutz und der IT-Sicherheit, die alle haupt- und auch ehrenamtlich Mitarbeitenden betrifft.

Menschen außerhalb der Kirche erreichen

Gemeinde, die ein Stück Heimat geworden ist, Ort, um aufzutanken für das eigene Glaubensleben – so erleben es viele auch in Rupelrath. Doch was ist mit denen, die kirchliche Angebote zwar mit Respekt beobachten, sich aber persönlich kam dorthin begeben würden, weil es für sie eine fremde Welt ist? Ein wichtiger Auftrag der Gemeinde ist es, dass sie sich dorthin aufmacht, wo die Menschen leben, um Beziehungen neu zu suchen, auch in unseren Stadtteil hinein, und den Weg Jesu neu zu entdecken: Glaube hat einen Platz mitten im Leben am Ort. Zusammen mit Pastorin Petra Schelkes, die dank einer spendenfinanzierten Aufstockung ihrer Stelle neben weiteren Gottesdiensten hier einen weiteren Schwerpunkt setzen kann, suchen wir als Presbyterium nach Wegen, die wir als Gemeinde in Aufderhöhe gehen können.

freiraum+ wird „Erprobungsraum“

Unser Gottesdienstprojekt freiraum+ hat sich erfolgreich für das Programm „Erprobungsräume“ unserer Rheinischen Kirche beworben und wird für die kommenden zwei Jahre mit 10.000 € gefördert. Unterstützt werden landesweit Initiativen, die die Arbeit der bestehenden Kirchengemeinden vor Ort durch innovative

Formen kirchlichen Lebens ergänzen und so auch Menschen außerhalb der vorhandenen Angebote erreichen.

Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen

Auch nach dem offiziellen Abschluss des Bauprojekts „rupelrath 3.0“ stand noch die Renovierung des Obergeschosses unseres Gemeindehauses an. Frische Farbe und ein neuer Boden sollen den beiden Gruppenräumen nun wieder eine einladende Atmosphäre geben.

Das Jugendcafe Scandalon ist schon über Jahre durch Feuchtigkeit beeinträchtigt, die in den Räumen oft den klassischen „Kellergeruch“ hinterließ. Nun sind auch die übrigen beiden Außenwände von außen ausgeschachtet und abgedichtet worden, so dass sich die Jugendarbeit, die uns so sehr am Herzen liegt, in ihren Räumen bald wieder wohl fühlen kann.



In der Gesellschaft ein Zeichen setzen

Nicht zu schweigen zu Fremdenhass und Populismus, sondern einzutreten für Solidarität und Nächstenliebe – das ist gerade in dieser aufgewühlten Zeit ein wichtiges Anliegen unserer Gemeinde. So hat das Presbyterium zusammen mit vielen anderen Gemeinden beschlossen, dem Bündnis „united4rescue“ beizutreten, das die Entsendung des Flüchtlingsschiffs „Seawatch4“ unterstützt, das im Auftrag der EKD im Mittelmeer Flüchtlinge vor dem Ertrinken rettet. Im Blick auf die gesellschaftlichen Herausforderungen hat sich unsere Gemeinde beim Solinger Kippa-Tag beteiligt und unterstützt das Bündnis „Bunt statt braun“, um mit anderen Solingern ein Zeichen zu setzen gegen Antisemitismus und Fremdenhass.

Matthias Clever



Glamping–Woche 2020

– Freizeit–Feeling in Solingen

Eigentlich ist die jährliche Sommerfreizeit fester Bestandteil der Jugendarbeit – seit gefühlten Ewigkeiten das Event des Jahres. Dieses Jahr sollte es mit knapp 100 Leuten nach Norwegen gehen: ein großes Haus mitten im Wald, eine eigene Badestelle und Kanus, viel Zeit für Gemeinschaft und Gott. Es hätte sich wohl keiner vorstellen können aus welchem Grund sie nicht stattfinden könnte – bis Corona kam. Lange haben wir gehofft, dass es irgendwie noch eine Möglichkeit gibt zu fahren. Doch am Ende war klar: das wird wohl nichts ...

Ziemlich schnell stand jedoch der Entschluss: Wir wollen ein Alternativprogramm auf die Beine stellen. Wöchentlich wechselnde Hygienebestimmungen, viel Unsicherheit und eine gewisse Enttäuschung, nicht nach Norwegen fahren zu können, machte die Vorbereitung nicht unbedingt leichter. Doch irgendwann stand die grobe Idee: eine Glamping–Woche vor Ort. Normalerweise bereiten wir eine Sommerfreizeit über ein halbes Jahr hinweg vor. Nun blieben uns knapp sechs Wochen. Doch irgendwie hat es am Ende geklappt. Eigentlich mehr als das. Es war ein voller Erfolg:

Es ist Dienstag morgen, 10:30 Uhr. An insgesamt sechs verschiedenen Ort trudeln die Teilnehmenden ein. Bei den Familien Rasemann, Gerking, Schmitz und Wagner, bei Laura Wenske und im Scandalon werden in den

nächsten sieben Tagen Wohngemeinschaften eröffnet. Bis zu 10 Teilnehmende und Mitarbeitende werden hier schlafen, frühstücken und den einen oder anderen Nachmittag und Abend verbringen. Während es nun in zwei WGs ans Zelte aufbauen geht, werden in anderen die entsprechenden Zimmer bezogen. Die Gemeinde hat sich bereits am Tag zuvor in ein Freizeitzentrum verwandelt. Bunte Wimpelketten hängen in den Bäumen, auf dem Parkplatz stehen Tischgruppen für jede WG, auf der großen Wiese sind ebenfalls für jede WG eigene Bereiche markiert. In den Wohngruppen kann alles normal ablaufen, und ansonsten heißt es: MASKE AUF! „Corona Airways“ hebt ab.

Die Teilnehmer*innen achten so vorbildlich auf alle Hygieneregeln, dass wir sie am zweiten Tag sogar dazu ermutigen, dass sie – natürlich mit Maske – auch mit den Leuten aus den anderen WGs etwas machen können. Und so wird die Tischtennisplatte, wie so oft, schnell nicht nur zur Austragungsstätte vieler Runden „Rondo“, sondern auch zum allgemeinen Treffpunkt.

Wir haben hoch gepokert: Fast das gesamte Programm sollte möglichst draußen stattfinden. Hier gibt es die meisten Möglichkeiten: Draußen kann gesungen werden, draußen können wir gemeinsam essen, und unsere drei Action–Highlights finden, welche eine Überraschung, draußen statt.

Die große Sorge vor der Freizeit: Was machen wir, wenn es die ganze Woche regnet? Kein Gebet der Vorbereitung vergeht, ohne dass mindestens eine Person für gutes Wetter betet. Klar haben wir einen Plan B, aber es ist eben nur ein Plan B. Doch es klappt. Bis auf eine, für manche Zeltende recht feucht endende Nacht, ist es fast die gesamte Zeit trocken, meist obendrein noch warm und sonnig – viel besser hätte es nicht sein können.

Neben dem gemeinsamen Essen, Worship und Programm vor Ort hat unsere Woche einige actionreiche Highlights zu bieten: Zwei Stunden lang nehmen wir gleich zwei Bahnen der Wasserskianlage in Langenfeld in Beschlag. Bei Sonnenschein und angenehm warmen Temperaturen sind noch nicht mal die Neoprenanzüge notwendig, um über das Wasser zu flitzen.

Am nächsten Tag verwandelt sich der angrenzende Wald zur Laser-Tag-Arena und obendrein geht es in den Hochseilgarten nach Velbert. Hoch in den Bäumen stört auch der kurze Schauer nicht. Viele wagen sich auf den „Exxtrem-Parcour“, doch die besonders Mutigen waren wohl die, die trotz Höhenangst mindestens eine Runde gemeistert haben. So ausgepowert schmecken die Burger, die in der Gemeinde auf uns warten, gleich noch besser.

„Die reisenden Köche“ begleiten uns nun schon seit einigen Jahren auf Freizeiten, so wären sie auch dieses Jahr mit nach Norwegen gekommen. Doch Maik und Dieter, die ebenfalls gemeindeintern bei Familie Hartkopf wohnen durften, haben für uns die gewohnten Industrieküchen gegen die Gemeindegänge getauscht und auch hier wieder wunderbares Essen gezaubert.

Um ein wenig mehr aus den anderen WGs mitzubekommen, hat sich direkt zu Beginn jeder WG ein Instagram-Account eingerichtet. Mit Fotos und kurzen Videos kann man so verfolgen, was es bei den anderen zum Frühstück gab, wie der WG-Abend verbracht wurde und wie die Stimmung auf der Fahrt zum See war – und eine Erinnerung an die eigene WG-Zeit ist es noch dazu.

In den WGs entsteht eine ganz andere, neue Gemeinschaft: Auf einmal kommt während einer Freizeit das Gefühl eines Nach-Hause-Kommens auf, während manch einer gleichzeitig ganz vergisst, dass man noch

in Solingen ist. Nicht nur die alltäglichen Herausforderungen wie Frühstück machen, Putzen, und pünktlich Richtung Gemeinde aufbrechen schweißen zusammen. Auch die vielen Gespräche tragen zu der intensiven Zeit bei. Jeden Morgen lesen wir vor, während oder nach dem Frühstück zusammen in der Bibel und „bekennen Farbe“: Verstehe ich voll und ganz, merke ich mir oder doch eher Einspruch und viele Fragezeichen? Mit unterschiedlichen Fragen geht es Richtung Gemeinde. Beim Dialog gibt es dann Hintergrundinfos und Raum für alle Fragen, aus denen auch die ein oder andere Diskussion entsteht. Hier haben sicherlich einige eine Menge mitnehmen können.

Den Schwung der Freizeit wollen wir nutzen. Aus den WGs wird wohl der ein oder andere neue Hauskreis entstehen, der gerade noch in der Planung steckt. Unser „Dialog“ kann und soll auch nach unserem Glamping weiter gehen! Besonders dankbar sind wir für die vielen Menschen, die uns mit offenen Armen willkommen heißen haben. Und das Großartige gegenüber unseren gewohnten Freizeiten: Die sind nun nicht viele Stunden Autofahrt entfernt, sondern weiterhin quasi um die Ecke und man wird sich hoffentlich immer wieder über den Weg laufen. Hier konnten wir Brücken in die Gemeinde schlagen, die es sonst so wohl nicht gegeben hätte. Unsere Glamping-Woche war am Ende wohl doch mehr als nur eine Alternative.



**Aktuelle Infos gibt's bei
Jugendreferent Radek Geister:**

geister@rupelrath.de
01 74 / 9 10 37 88
WhatsApp-Gruppe: ->QR-Code



Rupelrath: LEBENSKREISE



Trauungen

Taufen

Beerdigungen

Kollektenplan Oktober / November 2020

Datum	Klingelbeutel	Ausgangskollekte
Oktober		
04.10.2020	Flüchtlingshilfe Lesbos des Diakonischen Werkes Solingen	Diakonische Projekte von Gemeinden und Werken im Rheinland (Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe)
11.10.2020	upendo e. V.	Diakonisches Werk an der Saar: Veränderungen initiieren – Krisenfähigkeit stärken – Resilienz entwickeln
18.10.2020	Wycliff-Bibelübersetzer Martin u. Helga Schröder, Kenia	Sibirien: Das Evangelium wandert von Herz zu Herz
25.10.2020	OpenDoors e. V.	Für die allgemeine Gemeindefarbeit (Förderverein der Kirchengemeinde)
31.10.2020	(nur eine Kollekte)	Hilfen für evangelische Minderheitskirchen Gustav-Adolf-Werk
November		
01.11.2020	Köln-Projekt/Stephan Siewert	Hilfen zur Erhaltung von Kirchengebäuden: Unterstützung ausländischer Partnerkirchen bei der Kirchenerhaltung
08.11.2020	Communität Koinonia, Südafrika	Ghana, Bibelprojekt: Öffne das Buch!
15.11.2020	Wycliff-Bibelübersetzer Martin u. Helga Schröder, Kenia	Aktion Sühnezeichen
18.11.2020	(nur eine Kollekte)	Aufbauhilfe für Ehepaar Kossen, Indonesien
22.11.2020	Alabaster Jar e. V.	Altenhilfe und Hospizarbeit
29.11.2020	Flüchtlingshilfe Lesbos des Diakonischen Werkes Solingen	Evangelische Frauenhilfe im Rheinland

Geburtstage im Oktober

1.10.
2.10.
2.10.
2.10.
3.10.
5.10.
5.10.
6.10.
7.10.
10.10.
10.10.
13.10.
13.10.
13.10.
14.10.
15.10.
16.10.
16.10.
16.10.
17.10.
18.10.
19.10.
23.10.
26.10.
27.10.
27.10.
29.10.
30.10.

Oktober

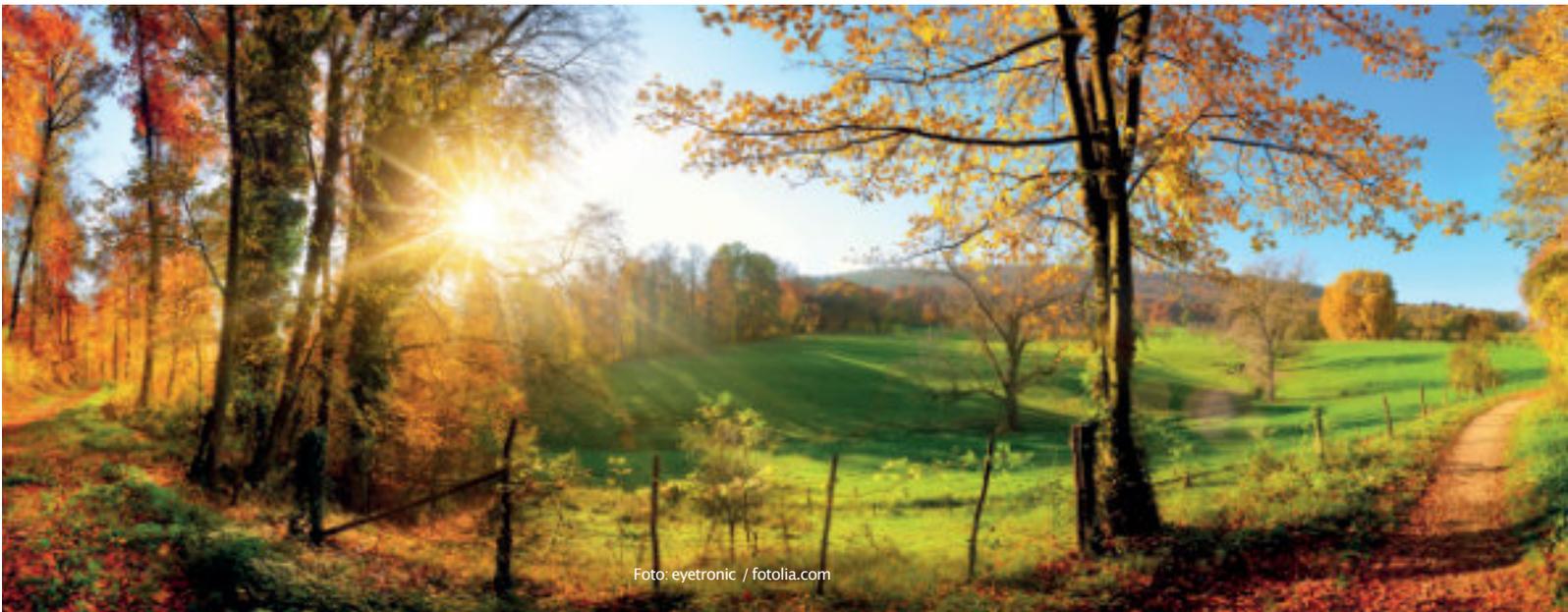
Geburtstage im November

1.11.
2.11.
3.11.
6.11.
10.11.
10.11.
10.11.
15.11.
18.11.
19.11.
20.11.
26.11.
28.11.
28.11.
28.11.
29.11.
29.11.

November

Wer 75 Jahre, 80 Jahre und älter wird, dessen Geburtstag wird im Gemeindebrief veröffentlicht –und der erhält einen Geburtstagsbesuch unserer Gemeinde. Wer nicht möchte, dass sein Name im Gemeindebrief veröffentlicht wird, der teile das bitte der Gemeindebriefredaktion oder Pfr. Clever mit.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen verzichten wir bei den Geburtstagen auf die Angabe der Adresse.



Im Einsatz für Frauen auf der Straße – AlabasterJar e. V. in Berlin

„Das Ziel von AlabasterJar ist es, Menschen, die in der Sexindustrie arbeiten, persönliche Freiheit, Hoffnung und ein Ziel für ihr Leben zu geben. Man investiert in das, was einen Wert für einen selbst hat, deswegen wollen wir eine Stimme sein, die ihnen sagt, „Du bist wichtig.“, „Gott liebt dich.“, „Wir sehen dich.“

Zurzeit machen wir drei Einsätze: auf der Straße, im Café und in Bordellen. Unsere Arbeit wird von einem engagierten Team aus Freiwilligen unterstützt, die darauf fokussiert sind, Hoffnung und Wertschätzung zu schenken, Vertrauen aufzubauen und einen Ort zu schaffen, an dem sich die Frauen entspannen, Spaß haben und sie selbst sein können.

Die Frauen kommen zu einem großen Teil aus benachteiligten Verhältnissen aus Osteuropa. Viele von ihnen sind Opfer von Sexhandel. Oft werden sie mit dem Versprechen nach einem „besseren Leben“ gelockt, nur um sich dann in einem Teufelskreis aus Missbrauch, Ausnutzung und Kontrolle wiederzufinden. Sie kommen aus ärmlichen Verhältnissen und werden weiterhin in armen Verhältnissen gehalten – zum finanziellen Vorteil anderer.

Trotzdem glauben wir daran, dass es Hoffnung gibt. Wir arbeiten leidenschaftlich daran, alle Teile der Gesellschaft in unsere Mission einzubinden.“

Soweit einige Sätze, die die Ziele und Arbeitsweise von AlabasterJar wiedergeben. Leider sind durch die Corona-Pandemie die Möglichkeiten auch für AlabasterJar sehr eingeschränkt, mit den Frauen in Kontakt zu kommen und sie zu begleiten. Trotzdem schrieben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Berlin in ihrer letzten Rundmail: „Es passiert einiges bei uns! Die letzten Monate waren voller Veränderungen, Segen und neuen Anfängen“. Und dann berichten sie über personelle Veränderungen, die Einrichtung eines neuen Büros bei der Saddleback-Church in Berlin und auch über ihren Einsatz in der Corona-Hilfe.

„Im Mai haben wir mit unserer Hilfestation als Antwort auf die Corona-Pandemie begonnen, die die Frauen auf der Straße sehr betroffen hat. Im ersten Monat hat die AJ Hilfestation im Durchschnitt 28 Menschen per Woche mit Essen versorgt, von denen viele seit Tagen nichts mehr gegessen hatten. Wir konnten auch für drei Frauen beten und drei Frauen weiterempfehlen, damit sie mehr Hilfe und Fürsorge bekommen können. Auf der Straße sind durch die

Corona-Pandemie viele Spannungen, und deshalb ist es umso wichtiger, dass die Frauen wissen, dass wir für sie da sind. Eine der Frauen sagte uns, dass wir sie daran erinnern, dass sie wertvoll und geliebt sind!

Diese Gruppe ist ein großartiges Beispiel gelebter Nächstenliebe – und wir wollen ihre wertvolle Arbeit in Berlin weiterhin mit regelmäßigen Kollekten und mit unserer Fürbitte unterstützen. Darüber hinaus sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch über jede Spende dankbar, mit der sie den Frauen auf der Straße helfen können.

Christian Mitt

Nähere Infos unter:

www.alabasterjar.de

Spendenkonto:

DE68 3706 0193 6005 4040 19



KINDER

Gottesland

Rupelrather
Kindergottesdienst
2. und 4. So., parallel zum
jeweiligen Gottesdienst
Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

KIWI

der Action-Samstag für Kinder
5-12 Jahre, 14:00-18:00 Uhr
jeden 1. Samstag im Monat
Petra Schelkes (02 12) 4 22 53

JUGENDLICHE

Gipfeltreffen

Jugendgottesdienst
Sa. 18:00 Uhr

(02 12) 6 10 92

Jugendcafé Scandalon

Sa. 19:00-22:00 Uhr

(02 12) 6 10 92

Konfirmanden

Di. 16:30-18:00 Uhr
Matthias Clever
(02 12) 22 66 06 73

FRAUEN

Frauenkreis

Do. 15:00 Uhr
Ulrike Smith
(02 12) 6 13 72

Muckefuck

Frühstück für Frauen
2. Di. im Monat, 9:00 Uhr
Birgit Evertz
(02 12) 81 78 71

Treffpunkt für Frauen

letzter So. im Monat, 19:30 Uhr
Daniela Clever
(02 12) 22 66 06 72

MÄNNER

Männertreff

1x im Monat Mi. morgens
Christian Mitt
(02 12) 66838

ERWACHSENE

Elf-Uhr-Gottesdienst

Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

Worship-Gottesdienst

4x/Jahr: So. 19:30 Uhr
Jamila Berteau
jamila.berateau@gmx.de

FreiRaum-Gottesdienst

4. So. im Monat, 11:00 Uhr
(ab 10:45 Uhr „Coffee to come“)
Alexander Rauen
alex.rauen@web.de

Hauskreise

Christian Mitt
(02 12) 6 68 38
Hartmut Gehring
(02 12) 6 61 24
hauskreise@rupelrath.de

55+

Do. 15:00 Uhr
Fred Heimbach
(0 21 75) 31 27



©Foto :AlexWare @ unsplash.com

WEITERE ANGEBOTE

Gebetstreff „Beten für...“

Franz Knackert
(02 12) 31 15 27

Büchertisch

Elisabeth und Christian Rex
(02 12) 33 66 47
rex_solingen@hotmail.com

Diakonisches Werk Ehe-, Lebens- und Schuldner- beratung

Kirchenkreis Solingen
(02 12) 28 72 00

Eine-Welt-Laden

(Stand im Anschluss an die
Gottesdienste)
Christine Reinert-Bohne
(02 12) 78 17 88 30

Ev. Bethanien-Kita Rupelrath

Gillicher Straße 29a
Lisa Hornung
(02 12) 65 13 24

Kircheneintrittsstelle

in der Ev. Stadtkirche
Pfarrerin Almut
Hammerstaedt-Löhr
01 51 -53 19 48 96
Kirchplatz 14, 42651 Solingen
Di.: 16:00-18:00 Uhr
Mi.: 10:00-12:00 Uhr
Do.: 15:00-17:00 Uhr

standUpe.V.

Beratungsstelle für Lebensfragen

Aufderhöhe
Peter Glöckl
01 74 -7 53 45 39

Telefonseelsorge

(08 00) 1 11 01 11 (ev.)
(08 00) 1 11 02 22 (kath.)

**Bedingt durch Corona finden
z. Zt. nicht alle Angebote statt.
Bitte entnehmen Sie aktuelle
Infos den Seiten 10 - 11.**



**Wo Menschen sich
verschenken,
die Liebe bedenken,
und neu beginnen,
ganz neu,
da berühren sich
Himmel und Erde,
dass Friede werde unter uns.**

Text: aus dem Lied „Wo Menschen sich vergessen“
– Thomas Laubach, Christoph Lehmann

Foto: Iakov Kalinin / stock.adobe.com